

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 69.  
1847.

Ratibor, Sonnabend den 28. August.

## Eine alte Wiener Geschichte.

(Fortsetzung.)

Seltdem war die Spreizenmeyerin gar unwirsch gegen den schlanken ungerufenen Sänger und sah ihn mit funkelnden Augen an, wenn sie ihm einmal nicht ausweichen konnte. Desto freundlicher blickte das Töchterchen, so sorglich sie auch die Augen niederschlug, daß die Mutter es nicht merke, den hubchen Jangling von der Seite an, und das nette goldgestickte Flugelhubchen reichte nicht weit genug in die Wangen herein, um ihr tiefes Errothchen zu verdecken. Darum achtete auch Leopold die stechenden Blicke der gestrengen Wittfrau wenig und lustete nach wie vor, ohne Dank zu begehren, das Baret vor ihr, vor der schönen Cilli aber nahm er es ganz ab, daß die schwanke Feder beinahe den Erdboden berührte. Einst war er gerade an der Treppe gestanden, als Schön-Cilli allein an ihm vorüber kam; — da hatte sie ihm so holdselig guten Morgen gesagt, daß ihm die Stimme im Sprechen fast noch lieblicher dünkte als im Singen. Von der Stunde an hörte man Tag und Nacht im Dachstubchen singen, und Schön-Cilli machte, so oft sie nur konnte, das Fenster auf, denn das Singen war ihr verboten. Leopold aber schrieb und Mutter und Schwester hatten nicht Zeit und Ohren genug, all die Lieder anzuhören, die er ihnen vorsang, vorlas und vorrezitierte. Er war eine wahre

Bogelnatur geworden. Die Frau Spreizenmeyerin bemerkte und erfuhr dies Alles: sie schäumte vor Wuth und Leopolds Mutter und Schwester mußten es entgelten. Sie wollte sie durchaus aus dem Hause drängen. Aber dazu kam es nicht. Plötzlich wendete sich alles. War sie früher hoch hinaus, so ward sie es jetzt noch mehr. Die prächtigsten Kleider und Schmuck waren ihr noch nicht prächtig genug, sie putzte und schmückte sich wie eine Königin und Cilli mußte ein Gleiches thun.

So saßen beide alltäglich um zwölf Uhr am Fenster im vollsten Staat und die Leute wunderten sich lange, was dies zu bedeuten habe. Allein um dieselbe Stunde ritt täglich ein kostbar gekleideter Junkherr auf baumendem Hengst durch die Straße, und wenn er an ihrem Fenster vorbeikam, hielt er das Ro an und schwenkte den Hut zum Gruß, den Frau Spreizenmeyerin sehr artig, Cilli aber gar nicht erwiderte, so sehr die Mutter sie schalt.

Dem Fenster gegenüber, an dem Eck des Richtenstegs stand Leopold in den Winkel gedrückt zur selben Stunde, froh, der Geliebten ansichtig zu werden, und winkte heraus, wenn der Ritter vorüber sprengte und Frau Spreizenmeyerin vor. Entzücken es nicht bemerkte. Cilli bemerkte es immer, sah aber gar nicht lächelnd aus.

Vor dem Stubenthor draußen, wo jetzt die Vorstadt Landstraße liegt, stand zu jener Zeit eine einzelne Herberge an der Straße, zum „Schilde“ geheissen. Dort hatten die schwäbischen und bairischen Studenten ihre Herberge, wo sie des Abends, wenn die Collegien geschlossen waren, zusammen kamen, statt der Hefte und Compendien, Humpen und Hieber in die Hand zu nehmen. Der Wirth war ein ehrlicher Nürnberger und hielt auf echtes heimisches Bier, das nach den Privilegien der Universität den Studenten zollfrei aus der Heimath nachgeschickt werden durfte. Dorthin wandelte Leupold an einem schönen Juniabend, nachdem er des Mittags wieder am Eck gestanden war, und während der fremde Freier vorüberritt, tief in Schön-Gillis Blauauge geschaut hatte. Mancherlei Trübstan flog ihm durch's Gemüth, wenn er der schönen Studentenzeit gedachte, die nun bald ihr Ende nehmen sollte, und seiner heimlichen Liebe, von welcher er keinen guten Ausgang erwarten konnte. Er hatte seine Magisterprüfung und Doktordisputation glücklich bestanden, sollte nächstens den Doktorhut sammt Ring und Kette empfangen, und dann durfte er wohl auf ein schönes Ehrenamt hoffen in der guten Reichs- und Vaterstadt Augsburg, aber ohne Gills dünkte ihm das Alles nur eitel Ding und der Doktorhut nicht mehr werth als ein gewöhnlicher Filzdeckel.

In dieser üblen Stimmung trat er in die düstere Herbergstube ein, darin Kienspäne brannten, und von den schwarzgerühten Querbalken in der Mitte des Gelasses geschlachtete Schweine und Schöpfe herabhingen, denn der Wirth war Schänker und Schlächter in einer Person. In der einen Ecke war ein großer Eichentisch festgrammt, um welchen schwere eichene Stühle standen, riesige Humpen hingen an den Wänden, und noch umfangreichere, deren einer wohl drei Maß und noch mehr fassen mochte, standen auf dem Schänktische. Nicht mehr als drei solcher Humpen auf eine Mahlzeit auszulieren, welche zusammen über sieben Maß betragen mochten, war das Statutengesetz des rheinischen Mäßigkeitsvereines. Die bayerischen Studenten, die beim „Schilde“ zusammensaßen, gehörten nicht zu diesem. Mit einem Alibaterpokal in der Hand kam der Präses der Landsmannschaft auf den Eintretenden zu, und trank ihm denselben auf einen Zug zu, worauf er ihm einen gleichen hinreichte. Leupold that Bescheid. Dann trat er an den Tisch, spißte sein Barret an

den Degen, gleich den Uebrigen, und stellte diesen hinter seinen Stuhl. Er sah sich um, über vierzig Studenten in bunter Tracht lehnten, lagen und saßen um den Tisch, nur ein einziger Stuhl zur Rechten seines Präses war leer und schien seinen Insassen zu erwarten. „Wo ist der Sigger?“ fragte Leupold verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

(Eingefandt.)

Natibor den 27. August 1847.

Dem Vernehmen nach, sollen unsere Mehlhändler im Verein mit unseren Bäckern damit umgehen, dem Publikum öffentlich darüber Aufschluß zu geben, wie es kommt, daß trotz der erfreulichen Resultate der diesjährigen Erndte, die Mehlspreise noch immer aus ihrer auffallenden Ueberhebung nicht sinken wollen und das Brod- und Semmel-Gewicht aus seiner tiefen Gesunkenheit sich nicht recht erheben kann.

Wir begrüßen dieses Gerücht mit Freude, weil wir durch dieses öffentliche Verfahren Gelegenheit haben werden, die bekannte Ehrlosigkeit unserer Mehlhändler und Bäckermeister, welche im Verlauf der letzten Zeit, wie an vielen anderen Orten, leider auch hier, so vielfachen Verdächtigungen ausgesetzt waren, gerettet, und sie frei von dem Vorwurfe zu sehen, daß sie noch immer fortfahren, den Nothstand des vergangenen Jahres zu ihrem Vortheile auszubeuten. Denn wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß für den in die Mysterien der Bäckerei und des Mehlhandels Uneingeweihten, zumal wenn er dem allwöchentlichen Nachweis der Getreidepreise in diesem Blatte, trauen darf, — der zur Zeit bestehende Widerspruch zwischen dem Eins- und Verkauf ein zu auffallender ist, um nicht auf mancherlei Gedanken zu bringen, die wieder mancherlei zu denken geben, so muß doch nicht übersehen werden, daß die Herren Mehlhändler und Bäcker, und besonders die letzteren, welche bei all' ihrer jetzigen Uneingeschränktheit dennoch möglicherweise einer polizeilichen Kontrolle unterworfen werden könnten, — wohl auch ihre guten Gründe haben müssen, bei dem System eines langsamen, ja nicht zu raschen Fortschrittes zu verharren; daß ferner... aber wir wollen ihrer eigenen Rechtfertigung nicht vorgreifen, die nach der vorhergegangenen langen und reißlichen Ueberlegung, wohl alle Zweifel auf einmal befriedigend lösen wird. Sie können sich des Dankes ihrer Mitbürger für diese realische Ansicht im Voraus versichert halten.

Auch soll — was wir jedoch nicht verbürgen wollen —

unser Magistrat ernstlich damit umgehen, dem Unfug, welcher auf unserem Markte von Seiten der sogenannten Zwischenhändler, zum Verdruss und Nachtheil der gesammten Bürgerschaft getrieben wird, und täglich mehr an Terrain gewinnt, zu steuern und uns vor dieser neuen Art Presserei zu schützen. Wie nützlich eine solche Maßregel sein würde, bedarf wohl sicherlich keiner Erwähnung; es wäre aber auch die höchste Zeit sie in Anwendung zu bringen. Denn bald wird es unmöglich sein, das geringste von den nothwendigsten Lebensmitteln, die zum Markte gebracht werden, aus der ersten Hand zu kaufen, da schon in den frühesten Morgenstunden vor und an den Thoren Alles mit Beschlag belegt, und entweder ausgeführt, wie dieses namentlich bei dem hiesigen Butterhandel en gros der Fall ist, oder unter die unverschämteste Contribution gestellt wird. So kommt es denn, daß wir jetzt in der Mitte des Sommers, wie vieles Andere, auch die Butter so theuer wie im strengsten Winter bezahlen müssen, und gleichsam von der Gnade und Barmherzigkeit der Butterhändler abhängen, das kaufen zu müssen, was uns diese von den großen Vorräthen die zum Wochenmarkte gebracht werden, gerade übrig lassen.

Wir wollen keine Ausnahmengesetze, wollen auch die Gewerbefreiheit nicht beschränken, aber wir glauben auf irgend eine Abhilfe oder mindestens Beschränkung derartiger Mißbräuche, wodurch die Bürgerschaft einer ganzen Stadt benachtheiligt wird, gerechten Anspruch zu haben.

### Ein Bürger.

### A n f r a g e . \*

Der Verfasser des „Eingekandt“ in N<sup>o</sup> 68 des Oberschlesischen Anzeigers klagt fünf Stadtvorordnete der Lichtscheu an und hält sich selbst in tiefes Dunkel. Sollte es demselben nicht belieben, seinen Namen zu nennen, da man es nicht angemessen findet, gegen Phantome aufzutreten und doch eine Entgegnung vorzubringen wünscht?

\*) Um eine geeignete und der guten Sache entsprechende Entgegnung vorzubringen, resp. der Deffentlichkeit zu übergeben, ist es keinesfalls erforderlich, den Namen des Einsenders jenes Artikels zu wissen. Beabsichtigt der Einsender obiger Anfrage eine nur im wahren Interesse der guten Sache geschriebene Entgegnung zu veröffentlichen, so muß es ihm ganz gleich sein, wer der Verfasser jenes in Rede stehenden Artikels ist.

Dieser Anmerkung unsererseits, reihen wir noch, um hienach auf Bezug habenden Raisonnements von vornherein zu begegnen, die Bemerkung an, daß wir bei Artikeln, welche ohne Namensunterschrift des Verfassers, unter unserer Verantwortlichkeit in die Spalten des Oberschles. Anzeigers nicht aufgenommen werden können, ohne Rücksicht auf die Person des Einsenders diejenige Erklärung abgeben, zu welcher wir durch die gesetzlichen Vorschriften unter Umständen uns veranlaßt sehen. Die Redaction.

### Bescheidene Anfrage.

(Eingekandt.)

Ist das Landes-Polizei-Gesetz, wonach Blumen in Käpfen oder Gläsern nur dann vor das Fenster gestellt werden dürfen, wenn ein Blumenbrett mit Geländer an dem Fenstersims befestigt worden, aufgehoben? — Will man erst abwarten, bis, wie jüngst in Breslau, ein Blumennapf dem Vorübergehenden auf den Kopf fällt?

### Polizeiliche Nachrichten.

Der Herr Kaufmann Leopold Kern hieselbst ist von der deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin, zum Bezirks-Deputirten der Gesellschaft für hiesige Gegenden bestellt und von dem hiesigen Magistrat die Genehmigung erteilt worden, wovon die Herren Gartenbesitzer hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Gefunden wurde ein Herz von braunem Achat an einer schwarzen Gummiwand, welches im Polizeiamte abgeholt werden kann.

Aus dem Rentamts-Local zu Schloß Kiefernflädel sind in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. folgende Gegenstände gestohlen worden: 1) ein Oberbett und 2) vier Kopfkissen, (beides mit weißleinenen Ueberzügen gez. F. G. und rothgestreiften Indelten; 3) ein Unterbett von grau- und rothgestreiftem Drillsch; 4) ein grauleinener, matrazenartig gearbeiteter Strohsack mit Heu gefüllt; 5) ein leinenes Bettuch; 6) eine hellbraune, kleingeblümete kattunene Bettdecke; 7) eine feine blautuchene Landwehr = Offizier, rosa Leib- und weißes Armfutter, im Handgelenk jedoch gelbseiden gefüttert; 8) eine Offizier = Infanterie-Dienstmütze mit dem Fabrikzeichen der Ferdinand Lütelschen Manufaktur zu Berlin, und mit schwarzem Maroquin = Futter; 9) ein Doppelgewehr, zwischen den Läusen in Silber gravirt: Tischen a. Mehls, der Kolbenhals an der rechten Schloßblechseite etwas lädirt, mit einem streifenartigen, gestreiften und ledergefütterten Riemen, war mit Schrot geladen, in den linken Lauf war ein Stückchen, 6 Zoll von oben ab, eingelöthet; 10) circa 7—8 *Alt.* Geld in  $\frac{1}{6}$  Stücken in 3 Packetchen, wovon eins mit 5 *Alt.* sig. „Fundationszinsen für den Pfarrer Stetzel in Brzezinia.“

### Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 26. August 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 27 sgr. 2 pf. bis 3 rthl. 9 sgr. 2 pf.  
 Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 5 sgr. 2 pf.  
 Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 12 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 18 sgr. 6 pf.  
 Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 2 sgr. 2 pf. bis 2 rthl. 22 sgr. 6 pf.  
 Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. 2 pf. bis 2 rthl. 25 sgr. 2 pf.  
 Erbsen: das Schock 2 rthl. 20 sgr. bis 3 rthl. 15 sgr.  
 Heu: der Centner 1 rthl. 18 sgr. bis 2 rthl. 22 sgr.  
 Butter: das Quart 14 bis 15 sgr.  
 Eier: 6 bis 7 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

## Allgemeiner Anzeiger.

Sonntag am 29. August

## Concert

im Weidemannschen Garten

Anfang 5 Uhr.

Echten Albanier  
& Albanier à 12 Sgr. das 6,  
Kawiczger-Hollaender,  
alten Kollen-Barinas,  
Präsidenten-Kanaster,  
und die so beliebt gewordenen  
Canaster-Cigarren  
à 14 Sgr. u. 18 Sgr. pr. 100 St.,  
habe ich wieder in schöner Qualität empfangen.

Ratibor den 26. August 1847.

Anton Kramarczki,  
Langestraße N<sup>o</sup> 34.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten und von Micheli ab zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine höchst bequeme, sehr trockene Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst nöthigem Zubehör ist zu vermieten und Micheli a. e. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

## Süßmilchkäse

empfehlung in ausgezeichnete Güte und empfiehlt

Anton Kramarczki,  
Langestraße N<sup>o</sup> 34.

Ratibor den 26. August 1847.

## Anzeige für Bahnfranke.

Sonntag den 29. d. werde ich in Ratibor eintreffen, und mich daselbst 8 bis 10 Tage aufhalten.

Bahn-Arzt  
Fränkel  
aus Breslau.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Ein Theil des städtischen Oberbruch-Landes, Nieder-Gliniock genannt, soll aufs Neue im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, zur Abgabe ihrer Gebote am 8. September c. Nachmittags 2 Uhr auf dem gedachten Ackerstücke Nieder-Gliniock bei Plania sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Stadt-Verordneten-Versammlung, zu gewärtigen.

Die Bedingungen können jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 20. August 1847.

D e r M a g i s t r a t.

Sammt-Westen von 2 bis 3 *Mil.*,  
schwarze und bunte Atlas-Westen  
von 1½ bis 2 *Mil.* in reichhaltiger Auswahl,  
und Hausschuhe von buntem  
Filztuch, in allen Größen, empfiehlt zur  
geneigten Beachtung

die Tuchhandlung  
von

Fr. Langer.

## Wohnungs-Anzeige.

In meinem Hause ist eine helle trockene Wohnung, bestehend aus einer Stube und Alkove mit Meubeln zu vermieten, auch bald zu beziehen und kann das Nähere bei mir selbst erfragt werden.

Ratibor den 28. August 1847.

Grenzberger,  
Langestraße N<sup>o</sup> 28.

In meinem Hause Lange Gasse N<sup>o</sup> 73 sind zwei Parterre-Wohnungen entweder getheilt oder im Ganzen, wie auch der Oberstock in demselben Hause unter sehr billigen Bedingungen gleich zu vermieten und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 20. August 1847.

C. Quaschinsky.

So eben ist erschienen und in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor vorrätzig:

## Terminkalender

für die preussischen Justiz-Beamten auf 1848.

Mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Justiz-Ministers Uhden herausgegeben. 10r Jahrgang. Berlin. Heymann.

In Leder geb. 22½ Sgr. Mit Papier durchschossen 1 Rthlr.

## Literarische Neuigkeiten,

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, am Markt im Domschen Hause:

Heidenreich, G. M. D., über die Behandlung der Pferde im Stalle und beim Fahren. Der: Die Kunst in kurzer Zeit ein tüchtiger Kutscher zu werden. Nebst einer Anweisung, Pferde zum Zug und zur Jagd abzurichten, sowie zum Anfertigen einer guten Wiche zum Schwärzen und Putzen des Lederzeuges und einer billigen Wagenschmiere. Preis 10 Sgr.

Hertel, A. W., die moderne Bautischlerei. Ein Handbuch für Tischler und Zimmerleute; enthaltend alle Arbeiten, welche bei dem innern Ausbau gewöhnlicher Wohnhäuser und in Prachtgebäuden vorkommen können. Nebst Anweisung, die Zeichnungen dazu zu entwerfen, sie speciell auszuführen, die Kosten zu berechnen, sowie die nöthigsten Lehren über geometrische Konstruktionen, Inhaltsbestimmungen und von der schönen Architektur. Mit 1 Atlas von 70 Quarttafeln mit vielen hundert Figuren. Preis 2 Rthl.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.